

Forschungsstelle für Informationstechnische Bildung

Richard Fauser & Stephan Egger

**Wirkung und Nutzen der
Begabtenförderung berufliche Bildung
– Effizienzuntersuchung III –**

**Gutachten im Auftrag des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung**

Konstanz • September 2005

Zusammenfassung

Ziele der Untersuchung

Die Evaluation der Begabtenförderung berufliche Bildung ist ein fester Bestandteil des Förderprogramms. Sie hat die Aufgabe, Informationen zur Inanspruchnahme und Durchführung sowie zu Wirkungen und Nutzen der Förderung bereitzustellen. Die Ergebnisse tragen zur Transparenz dieses staatlichen Bildungsförderprogramms bei und sollen Grundlagen für die Bewertung und Entwicklung des Förderkonzeptes liefern. Dies geschieht zum einen durch eine *regelmäßige Begleitforschung*, welche die soziodemografische Zusammensetzung der jedes Jahr neu in die Förderung kommenden Stipendiatinnen und Stipendiaten untersucht und über die thematische Struktur der beantragten Weiterbildungsmaßnahmen berichtet.

Zum anderen wird in größeren Abständen eine Analyse von *Wirkungen* der Begabtenförderung vorgenommen und der Nutzen des Programms für die Geförderten ermittelt. Hier geht es um die Frage, ob die finanziell unterstützten Kurse und Lehrgänge erkennbaren Einfluss auf die Entwicklung der berufsfachlichen, fachübergreifenden, sozialen und persönlichen Kompetenzen der Stipendiatinnen und Stipendiaten hatten und in welchem Ausmaß damit ihre berufliche Leistungsfähigkeit verbessert und ihre Berufsperspektiven erweitert wurden.

Fragestellungen der Untersuchung

Die vorliegende Evaluationsstudie soll Effekte der geförderten Weiterbildung im Zeitverlauf ermitteln. Die Erhebungsinstrumente für unterschiedliche Aufnahmejahrgänge umfassen daher *erstens* ein Fragenbündel, über das die *subjektiven Einschätzungen* des Nutzens einzelner Maßnahmen und der Förderung insgesamt für den beruflichen Werdegang und die persönliche Entwicklung von Stipendiatinnen und Stipendiaten erhoben wurden. Dieser Komplex enthält

- Fragen zu den *Weiterbildungszielen* der Geförderten,
- Angaben über den *Umfang* der Nutzung des Stipendiums,
- Auskünfte zu den *Themen* der geförderten Kurse und Lehrgänge,
- eine *Gesamtbewertung* des Nutzens der Förderung,
- Einschätzungen des Nutzens der Förderung für die *berufliche* und *persönliche* Entwicklung,
- Informationen zu *beruflichen* Verbesserungen, vor allem des beruflichen Tätigkeitsfelds, des Einkommens und der beruflichen Position durch die Förderung,
- Fragen zu *persönlichen* Auswirkungen der Förderung, insbesondere der Verbesserung kommunikativer, sozialer und methodischer Kompetenzen.

Ein Abgleich der Angaben zur subjektiven Nutzenbewertung mit den – aus der regelmäßigen *Begleitforschung* bekannten – Daten zur thematischen Struktur und Ausrichtung der individuellen Weiterbildungsprogramme lässt Rückschlüsse zu auf *Ausmaß und Schwerpunkt* der konstatierten Wirkungen der Begabtenförderung.

Einen *zweiten* Fragenbereich der Untersuchung bildete die detaillierte Erhebung von Daten zum *Berufsverlauf* der Geförderten, insbesondere zu

- Berufseinmündung,
- beruflicher Mobilität,
- Erwerbsstatus und beruflicher Situation,
- Einkommen und beruflicher Position.

Diese Erhebungskonzeption bietet eine breite Datengrundlage dafür, die *subjektive* Nutzenbilanz der Geförderten mit *objektiven* beruflichen Veränderungen in Beziehung zu setzen und gestattet punktuelle *Vergleiche* mit neueren Ergebnissen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zur beruflichen Entwicklung gleichaltriger junger Erwerbstätiger mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Durchführung der Untersuchung

Die Erforschung von kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Wirkungen der Begabtenförderung berufliche Bildung erforderte die Einbeziehung ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten unterschiedlicher *Aufnahmejahrgänge*. Ausgewählt wurden der Aufnahmejahrgang 2001 mit rund 5.000 Geförderten, der Jahrgang 1999 mit etwa 4.700 Personen und die etwa 2.000 Teilnehmer/innen der vorangegangenen Effizienzuntersuchung vom Aufnahmejahr 1994.

Die schriftliche Befragung begann Mitte Oktober 2004 mit dem Versand von rd. 11.800 Fragebogen. Postalisch erreicht wurden ca. 8.700 Personen (= 74%). Davon haben gut 4.800 (= 56% der Nettostichprobe) den ausgefüllten Fragebogen zurückgesandt.

Bei allen drei Kohorten bilden die realisierten Stichproben die *Sozialstruktur* der jeweiligen Grundgesamtheit hervorragend ab. Die Untersuchungsgruppen spiegeln in hohem Maße die sozialstrukturelle Zusammensetzung der jeweiligen Grundgesamtheiten wider. Sie sind also im statistischen Sinne *repräsentativ*.

Ergebnisse der Untersuchung

► Nutzung der Fördermittel

Von allen befragten Stipendiatinnen und Stipendiaten des Jahrgangs 1994 haben 13 Prozent das Stipendium nachweislich *nicht* genutzt, bei den Aufnahmejahrgängen 1999 und 2001 waren es nur noch um die 10 Prozent.

Männliche Geförderte verzichteten etwas häufiger auf sämtliche Fördermittel. Im Hinblick auf die schulische Vorbildung ist kein einheitliches Muster erkennbar. Insbesondere die Vermutung, dass vor allem Abiturientinnen und Abiturienten wegen eines Hochschulstudiums sofort nach Aufnahme wieder aus der Förderung ausscheiden, bestätigt sich nicht.

Die am häufigsten angegebenen Gründe für den völligen Verzicht auf das Stipendium sind neben dem Wechsel an eine (Fach-)Hochschule auch Schwierigkeiten bei der Maßnahmenwahl und starke berufliche oder familiäre Belastungen.

Der Anteil von Stipendiatinnen und Stipendiaten, die den Förderhöchstbetrag nutzten, hat sich stetig erhöht. Von denjenigen, die 1994 in das Programm aufgenommen wurden, hatten nur 14 Prozent die Höchsthförderung beansprucht, beim Aufnahmejahrgang 1999 waren es mit 32 Prozent mehr als doppelt so viele.

Dabei ergibt die Befragung, dass eine positive *Bewertung* der Weiterbildung im Rahmen der Begabtenförderung mit dem Umfang der verwendeten *Fördermittel* kontinuierlich ansteigt. Wenn der Höchstbetrag abgerufen worden ist, bewerten beispielsweise vom jüngsten Aufnahmejahrgang 85 Prozent das Förderprogramm uneingeschränkt positiv. Wurde nur höchstens ein Drittel der maximalen Fördersumme für Weiterbildung eingesetzt, beläuft sich dieser Anteil nur auf 43 Prozent.

► **Begabtenförderung und berufliche Entwicklung**

Bei den *Weiterbildungszielen* der Stipendiatinnen und Stipendiaten fällt eine besondere *Motivationslage* auf. Auf der einen Seite haben mindestens drei von fünf Befragte angegeben, ihnen sei ihre *persönliche Entwicklung* im Rahmen der Begabtenförderung besonders wichtig gewesen. Auf der anderen Seite beziehen sich beinahe ebenso starke Motive auf eine Verbesserung der *beruflichen Situation* und insbesondere darauf, Voraussetzungen für die Übernahme anspruchsvollerer Tätigkeiten zu schaffen. Dies war bei gut der Hälfte aller Geförderten der Fall.

Ebenso viele Befragte erwarteten von der Weiterbildung eine Verbesserung ihrer *Aufstiegschancen*. Die Aussicht auf einen *höheren Verdienst* spielte immerhin noch für gut ein Drittel eine sehr wichtige Rolle. Damit ist bei den Stipendiatinnen und Stipendiaten nicht nur eine größere *Karriereorientierung* zu erkennen als bei gleichaltrigen Weiterbildungsteilnehmern gemeinhin, sondern auch eine stärkere *intrinsische* Weiterbildungsmotivation im Hinblick auf die berufliche Tätigkeit. Unterschiede bestehen hier allerdings zwischen den *Geschlechtern* und *Bildungsgruppen*.

- Geförderte Frauen wollten mit ihrer Weiterbildung häufiger berufliche Kompetenzen erweitern und ihre *Persönlichkeit* entwickeln.
- Stärker auf eine Verbesserung der *beruflichen Situation* bezogen waren die Weiterbildungsziele von Stipendiaten und Absolventinnen und Absolventen von Haupt- und Realschulen.

Der *Weiterbildungsnutzen* wird von den Geförderten in sämtlichen abgefragten Dimensionen ausgesprochen hoch veranschlagt. Neun von zehn Befragten, die ihr Allgemeinwissen erweitern und sich *persönlich* weiter entwickeln wollten, haben diesbezüglich von der Begabtenförderung deutlich profitiert. Im Hinblick auf eine gewünschte Verbesserung der *beruflichen Situation* waren dies noch vier von fünf Geförderten. Etwa drei Viertel derjenigen, die sich von der Weiterbildung bessere *Aufstiegschancen* und ein höheres *Einkommen* versprachen, sind diesbezüglich vom Nutzen der Förderung überzeugt.

Das Antwortverhalten auf Fragen zu Veränderungen im Bereich methodischer und sozialer Kompetenzen, der beruflichen Tätigkeit und des beruflichen Status bestätigt diese Bewertung.

- Drei Fünftel haben durch die Weiterbildung ihre *methodischen und sozialen Kompetenzen* deutlich verbessern können.
- Ebenso häufig wurde eine positive Veränderung der *beruflichen Tätigkeit* festgestellt. Dabei hat über die Hälfte der Befragten nach der Förderung einen größeren Aufgabenbereich erhalten und konnte von einem anspruchsvolleren Tätigkeitsprofil berichten.
- Mindestens die Hälfte der Stipendiatinnen und Stipendiaten aller Aufnahmejahrgänge konnte durch die Förderung entweder das *Einkommen* oder die *berufliche Position* verbessern. Ein gutes Viertel der jüngsten Kohorte hat in *beiden* Bereichen eine positive Entwicklung konstatiert, bei den älteren Aufnahmejahrgängen waren es mehr als ein Drittel der Geförderten.

Die positiven Auswirkungen der Begabtenförderung auf die berufliche Situation hängen in erheblichem Maße davon ab, welche Art von *Weiterbildungsprogramm* absolviert wurde. Die beruflichen Effekte *fachspezifischer* Lehrgänge sind von den Befragten weit höher veranschlagt worden als fachübergreifende Maßnahmen. Dies gilt vor allem für die Wirkungen der Weiterbildung auf *Einkommen* und *berufliche Position*. Eine vorrangige Rolle spielten dabei *Aufstiegslehrgänge*.

- Gut die Hälfte derjenigen, die eine Aufstiegsfortbildung durchlaufen haben, konnte wenige Jahre nach ihrem Ausscheiden aus dem Programm eine deutliche Verbesserung ihrer *beruflichen Stellung* verzeichnen.
- Dagegen berichtete nur jede/r Vierte der Befragten, die *keinen* Aufstiegslehrgang belegt haben, von einer entsprechenden Statusverbesserung.

Zudem unterscheiden sich die Effekte der Weiterbildung im Hinblick auf die Verbesserung von Einkommen und beruflicher Position durchgängig nach *Geschlecht*, *Schulbildung* und *Berufsbereich*.

- *Statuseffekte* haben sich bei männlichen Stipendiaten, ehemaligen Haupt- und Realschülern und Befragten aus den Fertigungsberufen häufiger und zügiger eingestellt als bei Frauen, Abiturienten und Geförderten aus dem Dienstleistungsbereich.
- Erst *langfristig* nivellieren sich die Unterschiede zwischen den Berufsbereichen.
- Der durchweg geringere *berufliche* Nutzen der Weiterbildung bei den geförderten Frauen konnte allerdings auch im Zeitverlauf nicht ausgeglichen werden.

► **Begabtenförderung und persönliche Entwicklung**

Zu den auffälligsten Ergebnissen der Untersuchung gehört, dass bei den Weiterbildungszielen der Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Abstand am häufigsten die *persönliche Entwicklung* genannt wird: drei von fünf der Befragten haben angegeben, dass ihnen die *Persönlichkeitsentwicklung* im Rahmen der Begabtenförderung sehr wichtig gewesen sei. Immerhin noch ein Drittel der jungen Berufstätigen wollte mit den Maßnahmen unter anderem seine *Allgemeinbildung* verbessern. Auch die *Gesamtbilanz* für diese beiden Zielbereiche fällt durchweg positiv aus.

- Bei gut zwei Fünfteln der Stipendiatinnen und Stipendiaten hat sich die Förderung ausgesprochen positiv auf die *persönliche Entwicklung* ausgewirkt.
- Ein Viertel der Geförderten konnte eine deutliche Erweiterung der *Allgemeinbildung* feststellen, und immerhin noch die Hälfte stufte die absolvierten Maßnahmen in diesem Bereich als nützlich ein.
- Nur jede/r Zehnte hat von der Weiterbildung persönlich kaum oder überhaupt nicht profitiert.

Die Auswertung zeigt weiter, dass die geförderten Maßnahmen in erster Linie zu einer Verbesserung der *Allgemeinbildung* und zu mehr *Selbstsicherheit* im Umgang mit anderen beigetragen haben. Derartige Effekte sind mit Abstand am häufigsten und von allen Aufnahmejahrgängen gleichermaßen berichtet worden. Deutlich wird zudem, dass selbst mit *fachbezogener* Weiterbildung große allgemein bildende Wirkungen einher gehen und die positiven Folgen der Förderung im *beruflichen* Bereich sich offensichtlich auch *persönlich* vorteilhaft bemerkbar machen.

Am günstigsten für *alle* Dimensionen der Persönlichkeitsentwicklung scheint jedoch eine ausgewogene *Mischung* fachspezifischer und fachübergreifender Maßnahmen gewesen zu sein: Geförderte, die in beiden Qualifizierungsbereichen Lehrgänge besucht haben, schneiden bei den Effekten der Weiterbildung im Hinblick auf Allgemeinbildung, methodische, soziale, sprachliche und interkulturelle Kompetenzen durchweg am besten ab.

► Bilanzurteile zum Nutzen der Begabtenförderung

Der *Gesamtnutzen* des Förderprogramms ist aus Sicht der Stipendiatinnen und Stipendiaten beträchtlich. Über zwei Drittel der Aufnahmejahrgänge 2001 und 1999 geben der Begabtenförderung die Bestnote "sehr nützlich", bei der ältesten Kohorte waren dies immerhin mehr als die Hälfte. Rechnet man jene Geförderten hinzu, welche die Weiterbildung insgesamt als "nützlich" einstufen, dann haben *neun von zehn* Befragten eine positive Bilanz der Förderung vorzuweisen. In dieser Einschätzung des Nutzens der absolvierten Maßnahmen sind sich die *Geschlechter* weitgehend einig. Auch zwischen den *Bildungsgruppen* gibt es diesbezüglich nur geringe Unterschiede.

Von Bedeutung für eine positive Gesamtbewertung hingegen ist, ob mit Fördermitteln eine *Aufstiegsfortbildung* finanziert worden ist, eine Weiterbildungsvariante, die offenbar ausgesprochen günstige Effekte auf das berufliche Fortkommen hat. Bei Lernprogrammen mit Aufstiegsfortbildung beurteilten nämlich drei von vier die Begabtenförderung als "sehr nützlich", ohne Aufstiegsfortbildung drei Fünftel.

Zudem veranschlagen Geförderte mit einem rein *berufsfachlichen* Weiterbildungsprogramm den Gesamtnutzen der Maßnahmen weit höher als Befragte, die sich nur fachübergreifend fortgebildet haben. Fast ebenso gut allerdings schneiden Stipendiatinnen und Stipendiaten ab, die auf *beiden* Gebieten ihre Kenntnisse erweitert oder vertieft haben.

Dabei lässt sich feststellen, dass die bemerkenswert positive *Gesamtbilanz* des Förderung *auch* mit der breiten Palette an Möglichkeiten der Weiterbildung zusammenhängt, die das Programm bietet. Dies zeigt sich daran, dass die Befragten den Nutzen der Weiterbildung für einzelne Bereiche der *Persönlichkeitsentwicklung* nicht geringer bewerten als für die *aktuelle Berufsarbeit*.

- Mindestens vier Fünftel der Geförderten haben in diesen beiden Bereichen eine ausgesprochen positive Entwicklung festgestellt.
- Auch für die Erweiterung der *Allgemeinbildung* waren die Maßnahmen für gut ein Viertel der Befragten offensichtlich sehr nützlich.
- Vor allem aber sieht ein Großteil der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten die Förderung als wichtige Investition in die *berufliche Zukunft*.

Allerdings unterscheidet sich diese Nutzenbilanz im Hinblick auf die gewählten Maßnahmen. Als besonders nützlich für die aktuelle und zukünftige *berufliche Situation* sind vor allem Lehrgänge der *Aufstiegsfortbildung* bewertet worden. Umgekehrt wird der Nutzen der Begabtenförderung für die *persönliche Entwicklung* und Erweiterung der *Allgemeinbildung* deutlich höher eingeschätzt, wenn das Weiterbildungsprogramm *keinen* Aufstiegslehrgang beinhaltet.

Eine ähnliche Struktur der Nutzenbewertung ist bei *Weiterbildungsprogrammen* mit berufsfachlichen bzw. fachübergreifenden Themenschwerpunkten erkennbar. Auch hier sind die Bilanzurteile hinsichtlich der *beruflichen* Effekte – in der Gegenwart und für die Zukunft – besonders günstig, wenn Lehrgänge mit rein *fachspezifischen* Lerninhalten bevorzugt wurden.

Bei der Bewertung des Nutzens für *persönliche* Entwicklung und Allgemeinbildung gilt das genaue Gegenteil: Befragte, die ein *ausschließlich* fachübergreifendes Weiterbildungsprogramm gewählt haben, attestieren den geförderten Maßnahmen wesentlich häufiger ausgesprochen positive Wirkungen gerade in diesen Bereichen.

Insgesamt wird deutlich, dass eine uneingeschränkt positive Bilanz des Förderprogramms stärker von den wahrgenommenen günstigen Auswirkungen der absolvierten Kurse auf die aktuelle und zukünftige *berufliche Situation* bestimmt wird als von günstigen Auswirkungen auf *Persönlichkeitsentwicklung* und *Allgemeinbildung*.

Gleichzeitig zeigt die Analyse des Zusammenhangs von den – stark subjektiv bestimmten – Bilanzurteilen zur Begabtenförderung und den konstatierten – eher objektiven – beruflichen Veränderungen, dass von einer "Nutzenillusion" im Hinblick auf die geförderte Weiterbildung *nicht* die Rede sein kann: Befragte, die im Zusammenhang mit der Förderung von positiven Tätigkeitsveränderungen und/oder Statusverbesserungen berichten, geben dem Förderprogramm wesentlich *bessere* Noten als diejenigen, bei denen solche Erfolge nicht oder nicht im gleichen Umfang eingetreten sind.

► **Weiterbildung nach der Förderung**

Die *Weiterbildungsbereitschaft* der Geförderten ist in allen Aufnahmejahrgängen besonders ausgeprägt. Etwa drei Fünftel der Stipendiatinnen und Stipendiaten hatten zum Befragungszeitpunkt die feste Absicht, sich in absehbarer Zeit sowohl auf *beruflichem* Gebiet als auch *fachübergreifend* weiterzubilden. Ein weiteres Drittel zog eine zukünftige Weiterbildung zumindest in Betracht.

Dabei unterscheidet sich die Weiterbildungsmotivation zwischen den Geschlechtern nicht in ihrem Ausmaß, sondern in ihrer *Ausrichtung*: Männer hatten häufiger vor, sich *beruflich* fortzubilden, Frauen wollten öfter etwas für ihre *Allgemeinbildung* tun. Zwischen den Bildungsgruppen sind die Unterschiede nicht markant.

Auch die tatsächliche *Weiterbildungsbeteiligung* der Befragten nach der Förderung ist ausgesprochen hoch. Zwei Drittel des jüngsten Aufnahmejahrgangs hatten kaum ein Jahr nach Ende der Förderung schon eine Fortbildung besucht, über drei Viertel der mittleren und neun von zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten der ältesten Kohorte. Für einen nachhaltigen Einfluss der Begabtenförderung berufliche Bildung auf bleibende und selbst finanzierte Lernanstrengungen spricht dabei insbe-

sondere der hohe Anteil von in *Eigeninitiative* gewählter und nicht etwa durch den Arbeitgeber veranlasster Weiterbildung.

Die thematische Ausrichtung der absolvierten Maßnahmen nach Ende der Förderung deckt sich erstaunlich genau mit den *während* der Laufzeit des Stipendiums gewählten Themenstruktur. Auch hier haben vor allem *beruflich* verwertbare Kurse den Zuschlag erhalten.

► **Berufliche Selbstständigkeit**

Bei vielen Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung besteht eine Neigung zur beruflichen Selbstständigkeit. Über ein Viertel der beiden jüngeren Aufnahmejahrgänge äußerte die konkrete *Absicht*, sich in den nächsten Jahren selbstständig machen zu wollen oder zog diese Möglichkeit zumindest in Betracht.

Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass die Befragten mit zunehmendem *Abstand* zum Ende der Förderung immer häufiger ihren Wunsch nach beruflicher Selbstständigkeit auch verwirklichen konnten. Während aus dem Aufnahmejahrgang 2001 sieben Prozent den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt hatten, war es beim Jahrgang 1999 fast jede/r zehnte und in der ältesten Kohorte jede/r siebte Stipendiat/in. Ein Vergleich mit Daten der BIBB/IAB-Erwerbstätigenbefragung aus dem Jahr 1999 zeigt, dass sich von den Geförderten mehr als doppelt so viele wie üblich beruflich selbstständig gemacht haben.

Damit gehen auch *Beschäftigungseffekte* einher, die sich vor allem mit zunehmender Dauer der Selbstständigkeit bemerkbar machen.

- Einen oder mehrere Mitarbeiter beschäftigt schon ein gutes Fünftel der Selbstständigen des jüngsten Aufnahmejahrgangs 2001.
- In der mittleren Kohorte haben bereits die die Hälfte dieser Gruppe Arbeiter oder Angestellte beschäftigt.
- Beim ältesten Aufnahmejahrgang sind fast drei Viertel der Selbstständigen unter den vormals Geförderten zugleich auch Arbeitgeber.

Erwartungsgemäß sind ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten, die mit Hilfe der Begabtenförderung eine *Aufstiegsfortbildung* durchlaufen haben, überdurchschnittlich häufig selbstständig geworden oder haben die berufliche Selbstständigkeit besonders oft fest im Blick. Zwei Drittel der Selbstständigen der jüngsten Kohorte und drei Viertel beim Aufnahmejahrgang 1999 hat mit der Förderung einen Aufstiegslehrgang finanziert. Besonders hoch ist die Bereitschaft, sich selbstständig zu machen, bei den *Handwerksmeistern*.

► **Beruf und Studium**

Knapp die Hälfte der jährlich in die Begabtenförderung aufgenommenen jungen Berufstätigen verfügt über eine Hochschulzugangsberechtigung. Dazu erwirbt ein Teil

der Geförderten *danach* noch allgemein bildende Schulabschlüsse, darunter auch die Hochschulreife. Damit verfügt – in den beiden jüngeren Kohorten – etwa die Hälfte der Befragten über die formalen Voraussetzungen, um zu studieren.

Diese Option hat vom Aufnahmejahrgang 2001 bis zum Befragungszeitpunkt drei Jahre später knapp ein Fünftel eingelöst. Die *Netto-Studierquote* – also der Anteil derjenigen, die augenblicklich studieren, ihr Studium abgebrochen oder bereits abgeschlossen haben – steigt mit der Zeit offensichtlich noch etwas an. Beim Aufnahmejahrgang 1999 beläuft sie sich nämlich auf ein knappes Viertel der Hochschulzugangsberechtigten. Bemerkenswert ist, dass bei Geförderten mit Hochschulreife, die im Rahmen der Begabtenförderung eine Aufstiegsfortbildung gewählt haben, die *Nettostudierquote* kaum *halb so hoch* ist wie im Durchschnitt.

Außerdem liefert die *Art* der Hochschulausbildung einen Hinweis auf die eng an den Beruf anschließende Studienmotivation:

- Knapp zwei Drittel der Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zum Befragungszeitpunkt entweder noch studierten oder ihr Studium bereits abgeschlossen hatten, waren an einer *Fachhochschule* eingeschrieben.
- Nur ein Viertel hatte einen *universitären* Studiengang gewählt.

Die These der Berufsnähe eines Studiums wird durch die Studienfachwahl untermauert. Diese bilden nämlich in hohem Maße die *Berufsfelder* ab, denen der Ausbildungsberuf der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten angehört. Studierende im Anschluss an die Begabtenförderung kehren also nach erfolgreichem Studienabschluss mit vertieften fachlichen Qualifikationen meist wieder in den Berufsbereich zurück, in dem sie ursprünglich ihre duale Ausbildung absolviert haben.

► **Geförderte und junge Erwerbstätige insgesamt im Vergleich**

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung bringen seit jeher charakteristische *Eingangsvoraussetzungen* für ihren beruflichen Werdegang mit. Sie kommen überwiegend aus eher *bildungsfernen* Elternhäusern, sind selbst aber mehrheitlich *Bildungsaufsteiger* und unterscheiden sich damit hinsichtlich ihrer Bildungsvoraussetzungen massiv vom Durchschnitt dual ausgebildeter Erwerbstätiger.

Diese günstigen Bildungsvoraussetzungen machen sich allerdings bei der *Berufseinmündung* noch kaum bemerkbar. Denn der Übergang in Ausbildung und Beruf verlief bei den Geförderten in aller Regel nicht erkennbar anders als sonst bei Schulabgängern gleichen Alters.

Dies lässt vermuten, dass die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung neben einem verhältnismäßig großen Potential an praktischen, intellektuellen und methodischen Kompetenzen vor allem auch eine spezifische *Motivationslage* in

den Beruf mitbringen, die sich in Art und Intensität ihres Weiterbildungsverhaltens während und nach der Förderung zeigt.

Deutliche Unterschiede zwischen den Geförderten und jungen Erwerbstätigen insgesamt bestehen offenbar schon hinsichtlich der *Ausrichtung* ihrer Weiterbildungsmotive. Ein Vergleich mit Ergebnissen des BIBB-Projektes zum Nutzen beruflicher Weiterbildung zeigt, dass

- auf der einen Seite in der Begabtenförderung *intrinsische* Motive wie der Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung oder die Hoffnung auf eine anspruchsvollere Tätigkeit eine besondere Rolle spielen,
- auf der anderen Seite eine starke *Karriereorientierung* vorhanden ist, die bei gleichaltrigen Weiterbildungsteilnehmern nicht im selben Ausmaß erkennbar ist.

Für eine besondere Weiterbildungsmotivation spricht auch der Umstand, dass sich viele Stipendiatinnen und Stipendiaten *nach Ende der Förderung* auf den verschiedensten Gebieten fortgebildet haben. Vergleicht man die Weiterbildungsteilnahme der Befragten nach Ende der Förderung mit den entsprechenden Daten der letzten BIBB/IAB-Erwerbstätigenbefragung, dann zeigt sich bei den Geförderten ein sehr deutlicher Vorsprung.

- Junge Erwerbstätige insgesamt hatten sich in den letzten fünf Jahren vor der (BIBB/IAB-)Erhebung zu 39 Prozent beruflich weitergebildet. Von dem am ehesten mit dieser Stichprobe vergleichbaren Aufnahmejahrgang 1999 in die Begabtenförderung hingegen hatten schon drei Jahre nach Ende der Förderung 71 Prozent wieder einen Weiterbildungskurs belegt.

Bei den Stipendiatinnen und Stipendiaten ist außerdem ein charakteristisches Weiterbildungsverhalten erkennbar, das eine starke *berufliche* Orientierung und insbesondere die Tendenz aufweist, sich über Maßnahmen der *Aufstiegsfortbildung* für höhere berufliche Positionen zu qualifizieren.

- Der Anteil der Geförderten, die im Rahmen des Programms eine Aufstiegsmaßnahme wählen, beläuft sich mittlerweile auf über fünfzig Prozent.
- Bei gleichaltrigen Erwerbstätigen mit betrieblicher Berufsausbildung haben nur zehn Prozent eine Aufstiegsfortbildung abgeschlossen.

Die *berufliche Entwicklung* der Geförderten zeichnet sich durch ein hohes Maß an *beruflicher Mobilität* aus. Viele Stipendiatinnen und Stipendiaten haben aus beruflichen Gründen den Betrieb gewechselt, sind deshalb umgezogen oder den Weg in die Selbstständigkeit gegangen.

Sehr deutlich unterscheiden sich Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung von gleichaltrigen Erwerbstätigen mit betrieblicher Lehre auch im Hinblick auf ihre *berufliche Stellung*.

- Die Geförderten des Aufnahmejahrgangs 1994 üben zu knapp zwei Fünftel *Vorgesetztenfunktionen* aus, vergleichbare Erwerbstätige insgesamt aber nicht einmal zu einem Viertel.
- Dort ist die Gruppe der Facharbeiter und einfachen Angestellten *dreimal so groß* wie bei den Geförderten des Aufnahmejahrgangs 2001.
- Im ältesten Förderjahrgang (1994) rechnen sich drei von zehn Befragten zu den *höheren und leitenden Angestellten*. Sie übertreffen damit bei weitem die Quote von 17 Prozent in der Erwerbstätigenbefragung des BIBB/IAB.

Noch markanter wird dieser Unterschied beim *Erwerbseinkommen*.

- Unter 2.000 Euro brutto verdient vom Aufnahmejahrgang 2001 gut ein Drittel, vom Aufnahmejahrgang 1999 genau ein Viertel und vom Aufnahmejahrgang 1994 knapp ein Fünftel der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten. Junge Erwerbstätige mit Lehre insgesamt finden sich hingegen zu weit über zwei Drittel in diesem Einkommenssegment.
- Auf über 3.000 Euro monatlichen Bruttoverdienst bringen es schon mehr als zehn Prozent des jüngsten Aufnahmejahrgangs 2001, gut ein Viertel der mittleren und über die Hälfte der ältesten Kohorte, aber gerade einmal fünf Prozent der gleichaltrigen Erwerbstätigen mit abgeschlossener Berufsausbildung.

Fazit

Als *Bilanz* der Untersuchung lässt sich Folgendes festhalten. Auf der einen Seite starten die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung mit günstigen *Eingangsvoraussetzungen* ins Erwerbsleben. Zwar machen sich die meist höheren allgemein bildenden Schulabschlüsse der Geförderten – die allerdings aus überwiegend *bildungsfernen* Elternhäusern stammen – beim Übergang in den Beruf noch nicht entscheidend bemerkbar. Gleichwohl scheint hier eine besondere *Motivationsstruktur* vorzuliegen, eine Lern- und Leistungsbereitschaft, die sich in einem intensiven und zielgerichteten *Weiterbildungsverhalten* auch über den Förderzeitraum hinaus widerspiegelt. Dazu gehört ein ausgeprägter Wille, sich beruflich zu verbessern, dem dann vor allem mit Maßnahmen der *Aufstiegsfortbildung* entsprochen, aber auch eine *intrinsische* Weiterbildungsmotivation, die von hohen Anforderungen an berufliche Tätigkeit und persönliche Entfaltungsmöglichkeiten bestimmt wird.

Der *Gesamtnutzen* des Förderprogramms ist aus Sicht der Stipendiatinnen und Stipendiaten beträchtlich. Neun von zehn Befragten waren von den positiven Auswirkungen der geförderten Maßnahmen überzeugt. Dies gilt sowohl für die *berufliche* als auch die *persönliche* Entwicklung.

Dabei hat die starke Konzentration der Weiterbildung auf *berufsfachliche* Themen und dort insbesondere auf Maßnahmen der *Aufstiegsfortbildung* zwar beson-

ders nachhaltige positive Effekte auf die berufliche Entwicklung ausgeübt. Aber auch *insgesamt* zeigt ein Vergleich mit der beruflichen Entwicklung betrieblich ausgebildeter Erwerbstätiger der selben Altersjahrgänge einen zum Teil durchschlagenden *Vorsprung* der Geförderten im Hinblick auf Berufsposition und Erwerbseinkommen.

Allerdings haben nicht nur *fachübergreifende* und *allgemein bildende* Maßnahmen erheblich zur *persönlichen* Weiterentwicklung beigetragen, sondern auch berufsfachliche Kurse. Dieser enge Zusammenhang konstatiertes beruflicher und persönlicher Effekte der Weiterbildung weist bei den Geförderten auf eine starke *Identifikation* des persönlichen Werdegangs mit der beruflichen Entwicklung hin. Es kann vermutet werden, dass diese spezifische *Konstellation* die positiven Effekte der geförderten Weiterbildung auf den Berufsverlauf und die berufliche Stellung erheblich mitbestimmt.

Damit aber, so lässt sich schließen, sind die *Wirkungen* des Förderprogramms selbst auch eine Folge seiner *Zielsetzungen*: den Kammern/zuständigen Stellen gelingt es offenbar in hohem Maße, gerade *solche* lern- und leistungsbereiten Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung für die Begabtenförderung berufliche Bildung auszuwählen, auf die das Programm zugeschnitten ist.